

Die Kreisleitung Berlin-Lichtenberg verzettelt sich in der Arbeit

Während der Arbeit zur Vorbereitung der Volkswahl am 17. Oktober 1954 und der Wahlen zum Westberliner Senat am 5. Dezember 1954 konzentrierte sich die Kreisleitung Lichtenberg bei der Anleitung der Grundorganisationen mit ihrer ganzen Kraft auf die damals vor uns stehende Hauptaufgabe, nämlich die Sicherung des Erfolges bei den Wahlen durch die Mobilisierung der Partei und die Aufklärung unter den Werktätigen. Die energische und richtige Konzentration auf diese Hauptaufgabe brachte sichtbare Erfolge und war eine wirklich politische Leitung der Arbeit. Sie war für die Grundorganisationen eine wirksame Unterstützung und große Hilfe bei der Verbesserung der gesamten Parteiarbeit.

Seit der Beendigung der Wahlen zeigen sich jedoch Mängel und Schwächen, die einmal offen ausgesprochen werden müssen und die sicher von allgemeiner Bedeutung für die Arbeit der Kreisleitungen mit den Grundorganisationen sind.

Das 21. Plenum des ZK forderte: „Die Kreisleitungen sollen sich auf die Anleitung und Kontrolle bei der Durchführung der grundlegenden Aufgaben der Staats- und Wirtschaftspolitik konzentrieren.“ Wenn man die Anleitung von seiten der Kreisleitung Lichtenberg, besonders die Besprechungen mit den 1. Sekretären der Grundorganisationen, kritisch betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Kreisleitung diesen Hinweis sehr wenig beachtet und verwirklicht hat. Ein Seminar mit den Sekretären sieht z. B. so aus: Die Genossen gehen ganz richtig von den aktuellen politischen Geschehnissen aus, aber dann folgt eine Menge von Einzelaufgaben, organisatorischen Fragen und kleineren Problemen der täglichen Parteiarbeit. Bei einer Zusammenkunft wird dann nicht bloß von solchen wichtigen Fragen wie BGL-Wahlen, FDJ-Wahlen, Wahlen innerhalb der Partei gesprochen, sondern weiter von den Aufgaben zum nächsten Landsonntag, bei der Jugendweihe, in der Nationalen Front, zur

Schöffenwahl, in der GST, bei der Bildung von Solidaritätsausschüssen usw.

Die Genossen aus den Grundorganisationen kommen zur Kreisleitung, den Kopf voller Probleme und Aufgaben, die sich bei der Verwirklichung der Beschlüsse der 21. ZK-Tagung in den Betrieben ergeben. Sie hoffen, hier Hilfe und Rat zu erhalten, wie sie besser mit den großen und umfangreichen ökonomischen und politischen Aufgaben in den Betrieben, in der Staats- und Wirtschaftsverwaltung und auf dem Lande fertig werden. Statt dessen stürzt nun eine neue Flut von Aufgaben, Problemen, organisatorischen Dingen auf sie hinein, so daß am Schluß niemand mehr weiß, wo er anfangen soll und wie das zu bewältigen ist. Kritische Bemerkungen wurden mit der Antwort abgetan, daß diese Aufgaben die Kreisleitung nicht selbst stellt, sondern daß sie vom Leben gestellt und unbedingt zu lösen sind. Es geht hier aber gar nicht darum, ob diese Aufgaben politisch notwendig sind oder nicht, sondern darum, daß sich die Kreisleitung endlich von der Einstellung lösen muß, alle Aufgaben seien zugleich in einem Zeitraum zu erfüllen, und es komme nur darauf an, alles den Grundorganisationen bekanntzugeben und an sie weiterzuleiten. Manchmal haben alle Beteiligten schon beim Bekanntgeben der Aufgaben den Eindruck, daß dabei nichts herauskommt und nichts erfüllt wird, aber um der Form zu genügen, werden diese Aufgaben mitgeteilt.

Aus dieser falschen Einstellung ergibt sich dann mit Notwendigkeit, daß die Hauptaufgaben der Partei auf dem Gebiet der Produktion, der Planerfüllung und Rentabilität viel zuwenig behandelt werden und zu kurz kommen. Genosse Walter Ulbricht sagte auf der 21. ZK-Tagung dazu: „Die Erfahrungen der fortgeschrittensten Wissenschaft und Technik, deren Meisterung eine Grundbedingung für den Aufbau des Sozialismus ist, stehen häufig noch nicht im Mittelpunkt der leitenden Parteiorgane und